

Wie weiter mit der NATO und Auswirkungen auf das schweizerische PfP-Engagement?

Autor(en): **Allemann, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie weiter mit der NATO und ...

... Auswirkungen auf das schweizerische PfP-Engagement?

Vom 9. bis 13. Februar 2003 führte die *Confédération Interalliée des Officiers de Réserve (CIOR)*, die Vereinigung der NATO-Reserveoffiziere, die aber schon lange auch anderen Nationen offen steht, in der Tagungsstätte Walberberg bei Köln ein Seminar zur Rolle der NATO seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 durch. Es nahmen insgesamt 48 Offiziere an der Veranstaltung teil, die den Titel «Neugliederung des transatlantischen Bündnisses?» trug. Aus Schweizer Sicht ging es darum, die aktuellen transatlantischen Spannungen anhand der Referate von Amtsträgern und Wissenschaftlern sowie persönlichen Kontakten zu beobachten und deren Auswirkungen auf das schweizerische Engagement im NATO-Programm «Partnerschaft für den Frieden» (PfP) zu beurteilen.

Peter Allemann

Die NATO als erfolgreiches Bündnis mit Zukunft ...

Diese These vertrat Michael Rühle, Chef der Sektion politische Planung im NATO-Hauptquartier in Brüssel. Er erinnerte in prägnanten Worten an die dreifache Rolle, die das Bündnis von seiner Gründung bis zum Ende des Kalten Krieges erfolgreich gespielt hatte: «Keep the Americans in, the Russians out and the Germans down.» Dabei spielten die Vereinigten Staaten eine entscheidende Rolle und trugen wesentlich dazu bei, dass der Westen den Kalten Krieg gewann. Rühle hält die NATO für das erfolgreichste Bündnis der Geschichte. Seit dem Ende des Kalten Krieges ging es dann primär darum, «im früheren Ostblock und auf dem Balkan die Überreste des Kalten Krieges aufzuräumen». So sei der Schritt zu den so genannten «out of area»-Einsätzen erfolgt, also Missionen ausserhalb des Bündnisgebietes, zum Beispiel in Bosnien und im Kosovo.

Nach dem 11. September 2001 haben sich laut Rühle die NATO-Mitglieder sofort mit den damals angegriffenen USA solidarisiert. Allerdings sei dann die Operation «Enduring Freedom» in Afghanistan kein eigentlicher NATO-Einsatz gewesen. Als bedeutsam strich Rühle die beiden Ost-Erweiterungen des Bündnisses hervor, die erste 1999 mit Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik und die zweite nun im Jahre 2004 mit Bulgarien, Rumänien, Slowenien, der Slowakei und den drei baltischen Staaten.

Zur Zukunft des Bündnisses wagt Rühle die Prognose, dass es gegen Ende des Jahrzehnts rund 30 Mitglieder umfassen werde. Die Entscheidungsfindung werde dadurch noch schwieriger und die Einsätze

würden je länger je mehr von so genannten «Koalitionen der Willigen und Fähigen» getragen, was aber laut Rühle kein Problem darstelle. Wichtig sei, dass die Vereinigten Staaten in Europa präsent bleiben würden, weil die Asymmetrie zwischen den USA und Europa in Bezug auf die militärischen Mittel nicht verschwinden werde. Damit drückte Rühle auch gerade seine Skepsis gegenüber der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) aus, deren Fähigkeit er bezweifelte, sich im Rahmen der EU zu einer gemeinsamen Politik zusammenzufinden.

... oder nutzlose Hilfskraft für «Koalitionen der Willigen»?

In einer Antithese zu Rühle stellte Carlo Masala, Privatdozent an der Universität Köln, die NATO als Ganzes in Frage. Im Kampf gegen den Terrorismus spiele sie zum Beispiel keine tragende Rolle mehr oder auch im Irak-Konflikt erfüllt sie keine zentrale Funktion. Diesen Bedeutungsverlust ortete Masala im Zusammenbruch der Sowjetunion und der Auflösung des Warschauer Paktes, weil sich seither Westeuropa nicht mehr wirklich bedroht fühle und auch keine grösseren Anstrengungen mehr mache, um die militärische Asymmetrie zu den USA auszugleichen. Die westeuropäischen NATO-Partner seien also immer noch auf der Suche nach einem neuen Inhalt für die NATO, während die USA ihre Vorstellungen konkretisiert haben und im Irak-Konflikt ein Beispiel davon abgeben.

Bald wird die NATO laut Masala mit der zweiten Erweiterungsrunde 26 Mitglieder umfassen. Man müsse also aufpassen, nicht zu einem politischen Debattierklub zu verkommen. Der Brief von acht europäischen Nationen zugunsten der Irak-Politik der USA habe zudem der

ESVP einen ernsthaften Stoss versetzt. Wieder wachsende Bedeutung misst Masala Russland bei. Die USA hätten Russland nach dem 11. September 2001 im gemeinsamen Kampf gegen den Terror eine stärkere Rolle zugeordnet. Dank des neuen NATO-Russland-Rates verfüge dieses nun auch über ein stärkeres Mitspracherecht als früher.

Masala kann sich die Zukunft der NATO analog wie Rühle in wechselnden «Koalitionen der Willigen» vorstellen. Darin sieht er aber die alte Stärke des Bündnisses und dessen politischen Zusammenhalt gefährdet, nämlich die integrierte Militärstruktur (ohne Frankreich), welche sich nun zusehends lockern werde. Ähnlich argumentierte Werner Link, Politikologieprofessor an der Universität Köln. Die aktuelle Hegemonie der Vereinigten Staaten stehe dem europäischen Wunsch nach Gleichberechtigung entgegen. Es herrsche im transatlantischen Verhältnis keine echte Partnerschaft mehr. Parallel sei auch kein wirklich vereinigtes Europa in Sicht, wie gerade die aktuelle Irak-Krise wieder zeige: «Es gibt in Anlehnung an Henry Kissinger keinen europäischen Partner, Europa hat keine Telefonnummer.»

Isolierter Bündnispartner Deutschland?

Intensiv diskutiert wurde die Position Deutschlands im Bündnis. Vorwürfe dazu richtete Tom Wolfson, Sekretär für politische Angelegenheiten an der USA-Botschaft in Berlin, an die Adresse der Regierung Schröder, die aus innenpolitischen Gründen den Zusammenhalt im Bündnis gefährde. Von tragender Bedeutung seien die persönlichen Vertrauensverhältnisse zwischen Regierungschefs, und da stelle Schröder das bewährte deutsch-amerikanische Fundament in Frage.

Lothar Rühl, der frühere Staatssekretär im deutschen Verteidigungsministerium, erinnerte in seinem sehr eloquenten Referat an Konrad Adenauer, der es schaffte,

Anzeige



Feldschiesen 2003: Flagge zeigen!

Am Wochenende vom 23. bis 25. Mai steht wiederum die schweizweit eindrücklichste Demonstration des freiwilligen Schiesswesens bevor. In Hunderten von Schiessanlagen werden über 160000 Schützinnen und Schützen mit Gewehr und/oder Pistole am Eidgenössischen Feldschiesen teilnehmen. Sie werden damit einerseits ihre Verbundenheit zu unserer Armee und andererseits in der sportlichen Sparte der weltweit als grösstes Schützenfest bezeichneten Grossveranstaltung ihre Schiessfertigkeit unter Beweis stellen. Beteiligung kommt vor dem Rang heisst wie immer die Devise für diesen traditionellen ausserdienstlichen Anlass.

Neben dem rein sportlichen Aspekt, mit dem erstrebenswerten Kranzabzeichen, findet auch die Pflege der Kameradschaft und ein Besinnen auf die gemeinsamen Werte in diesem Staat ihren Platz. So fordere ich denn alle Kameraden unserer Armee auf, ihre Vorbildhaltung auch hier zu leben: «Zeigt Flagge und nehmt am Eidgenössischen Feldschiesen teil!»

Oberst i Gst Peter Stadler, Feldchef Eidgenössischer Schiesssportverband



- Mitwirkung im euro-atlantischen Sicherheitssystem
- Ausnutzung von Synergien in Ausbildung und Rüstung
- Verbesserung der Interoperabilität
- Entgegnung der asymmetrischen Bedrohung

Bis heute bewegen sich unsere internationalen Aktivitäten vor allem in den ersten zwei Bereichen. Für ein verstärktes Engagement in den anderen beiden Dimensionen hat die NATO nun im Rahmen der nächsten Erweiterungsrunde mit dem neuen PfP-Gefäss «Partnership Action Plan Mechanism» (PAP) einen guten Rahmen geschaffen. Sie will die Kooperation in den Bereichen Grenzsicherheit, Terrorismusabwehr, Katastrophenhilfe, Finanzen, Umweltschutz usw. intensivieren. Durch Aktionen in diesen Gebieten könnte die Schweiz also ihr PfP-Engagement auf die Bereiche Interoperabilität und asymmetrische Bedrohung ausdehnen. Wichtig wird aber sein, dies der Bevölkerung aktiv zu kommunizieren und aufzuzeigen, dass solche Tätigkeiten klar Bestandteil unserer Sicherheitspolitik sind. Dies ist in der Vergangenheit nicht immer optimal gelungen. ■

eine duale Partnerschaft aufzubauen. Er habe nämlich eng mit den USA und Grossbritannien in der NATO zusammengearbeitet. Gleichzeitig habe Adenauer aber dank der Aussöhnung mit General de Gaulle auch die französisch-deutsche Freundschaft beständig ausgebaut. Die nachfolgenden Regierungen Erhard, Kiesinger, Brandt, Schmidt und Kohl hätten diese Politik erfolgreich weitergeführt. Es sei nun leider Gerhard Schröder vorbehalten geblieben, diese Erfolgsgeschichte nachhaltig zu erschüttern.

Trotz diesen aktuellen Spannungen zwischen den USA und Deutschland leistet aber dieses im NATO-Rahmen einen überdurchschnittlichen Einsatz in vielen internationalen Missionen. Dies kam deutlich zum Ausdruck beim Besuch im deutschen Verteidigungsministerium auf der Harthöhe in Bonn. Der Generalstabsobersleutnant Uwe Hartmann konnte dies eindrücklich aufzeigen anhand der deutschen Beiträge an die SFOR (Bosnien-

Herzegowina), die KFOR (Kosovo), die Operation «Allied Harmony» (Mazedonien) und die ISAF (Afghanistan), bei welcher Deutschland zurzeit mit den Niederlanden sogar die Führungsfunktion ausübt. Bei der Operation «Enduring Freedom» im Gefolge des 11. Septembers 2001 leiste die Bundeswehr laut Hartmann zudem in den Bereichen Lufttransport, Sondereinsatzkräfte, Marine und ABC-Abwehr vielfältige Einsätze.

Auswirkungen auf das schweizerische PfP-Engagement?

Was für Schlussfolgerungen können nun aus diesem Seminar für die schweizerischen PfP-Beiträge gezogen werden? Die internationalen Ziele der schweizerischen Sicherheitspolitik, welche klar keinen NATO-Beitritt, aber ein aktives PfP-Engagement anstrebt, lauten folgendermassen (siehe ASMZ 1/2003, S. 32):



Peter Allemann,
lic. phil. I,
Vice President/
Credit Suisse Financial
Services, Leiter
Dormant Accounts
Hauptmann, Stab
Informationsregiment 1,
8127 Forch.

The world leader of Pocket-Multi-Tools





CyberTool



SwissTool



Classic


VICTORINOX

VICTORINOX, CH-6438 Ibach-Schwyz, Telefon ..41 41 81 81 211, www.victorinox.com